

Höhlen im Rapold-Felsengebiet Vellachtal (Karawanken), Kärnten

(Marktgemeinde Eisenkappel-Vellach)

Von Otto JAMELNIK

(Mit 8 Abbildungen)

ZUSAMMENFASSUNG

Das Rapold-Felsengebiet erstreckt sich in 800 m Länge von Osten nach Westen und liegt durchschnittlich in 1000 bis 1200 m Seehöhe. Besonders markant erheben sich der Rapold-Felsen 1207 m im Westen und der Sedelc 1053 m im Osten hervor. Dazwischen liegen noch der Ignazifelsen und der Grbec (Abb. 2).

In diesem Gebiet befinden sich auch zwei Höhlen: die Ignazikluft und Marijna luknja.

ABSTRACT

The Rapold Rocks are roughly 800 m E to W and about 1,000 m to 1,200 m above sea level. The most prominent features are Rapold-Felsen (1,207 m) in the west and Sedelc (1,053 m) in the east, with Ignazifelsen and Grbec in between (Fig. 2). Moreover, there are two caves in this area, viz. Ignazikluft and Marijna luknja.

POVZETEK

V dolžini 800 m se razteza območje Rapoldovih čeri od vzhoda proti zahodu. Poprečna višina znaša 1000 do 1200 m nad morjem. Na zahodu se izrazito dviga Rapoldova peč (1207 m), na vzhodu pa Sedelc (1053 m). Med njima sta še Ignacijeva peč in Grbec (Slika 2). V tem območju se nahajata tudi dve jami: Ignacijeva razpoka in Marijna luknja.

EINLEITUNG

Die Rapold-Felsen liegen in den Karawanken (Kärnten), und zwar an der orographisch linken Seite der Vellach, Abb. 1. Die Vellach selbst entspringt jedoch in den Steiner Alpen, im ebenen Kotschnatal, südlich des Seeberg-Bruches.

Diesem Gebiet, insbesondere dem Raum um Bad Vellach, habe ich seit 1976, seit meiner Mitgliedschaft beim Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten, Fachgruppe für Höhlenkunde, ein besonderes Augenmerk gewidmet. Erste Veröffentlichungen beschäftigen sich mit den Höhlen im Haller Felseengebiet, südsüdöstlich der Rapold-Felsen, JAMELNIK, 1978, 1979.

Die aus Devonkalk bestehenden Rapold-Felsen sind als Ausläufer des Storschitz (1759 m NN) zu betrachten. Das Rapold-Felseengebiet ist von zwei Seiten her mit dem Auto zu erreichen. Den östlichen Teil bis Ureček erreicht man, indem man, von Eisenkappel kommend, oberhalb der Serpentina (gleich nach der Ortstafel Vellach – Bela) nach rechts abbiegt, den Güterweg bis zur nächsten Gabelung hinauffährt und dann nach links abbiegt. Die Begehung des westlichen Teiles des Felseengebietes erfolgt vom Pasterk aus. Zu diesem Ausgangspunkt gelangt man, wenn man von der oben erwähnten Ortstafel 1 km auf der Bundesstraße weiterfährt und die erste Güterwegbrücke über die Vellach auf der rechten Seite überquert.

IGNAZIKLUFT (1120 m NN)

Diese Höhle wurde am 15. Mai 1978 von Hermine und Otto JAMELNIK entdeckt und vom Autor als Ignazikluft benannt. Sie befindet sich knapp hinter dem Ignazifelsen in Richtung Rapold-Felsen, Abb. 2. Der Aufstieg erfolgt vom Gehöft Pasterk aus. Nordöstlich davon liegt das ehemalige Gehöft Rapold. Von dort biegt man, einer Mulde folgend, nach Südosten ab, bis man ca. 150 m östlich des Rapold-Felsens eine Felsscharte erblickt. Diese wird als Ignazifelsen bezeichnet.

Die genauere Erkundung der neuentdeckten Schachtkluft erfolgte am 23. Juli 1978 durch Brigitte und Harald LANGER, Harald MIXANIG, Peter JÄGER, Josef HALLER und Hermine und Otto JAMELNIK. Die Höhle ist ein kluftartiger Schrägschacht, eine Bergzerreißung, deren Decke mit Blockwerk bedeckt ist, Abb. 3.

Aus dem $1 \times 0,7$ m messenden, am Anfang 30° nach unten führenden Schacht wurde eine ziemlich starke Bewetterung festgestellt. Die Kluft zieht sich 150° östlich durch den ganzen Felsen, ist 20 m lang und kommt auf der anderen Seite wieder heraus. Das letzte Stück erwies sich als unerschließbar, man kann aber den Lichteinfall von der gegenüberliegenden Seite sehen. Ferner ist unter dem Ignazifelsen auch noch ein Felsendurchgang, der anscheinend durch Kippen eines großen Felsblockes zustande kam.

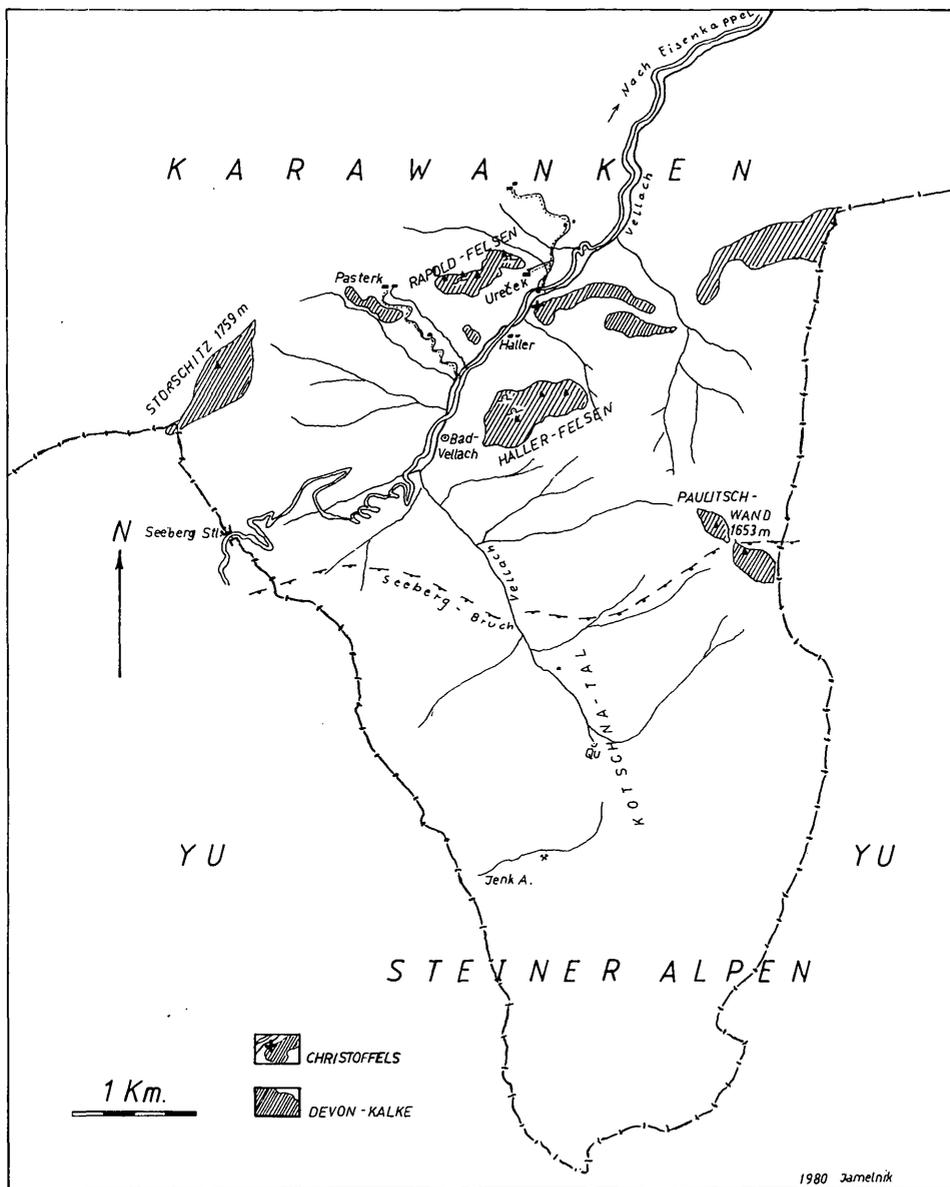


Abb. 1: Lageskizze des Untersuchungsgebietes.

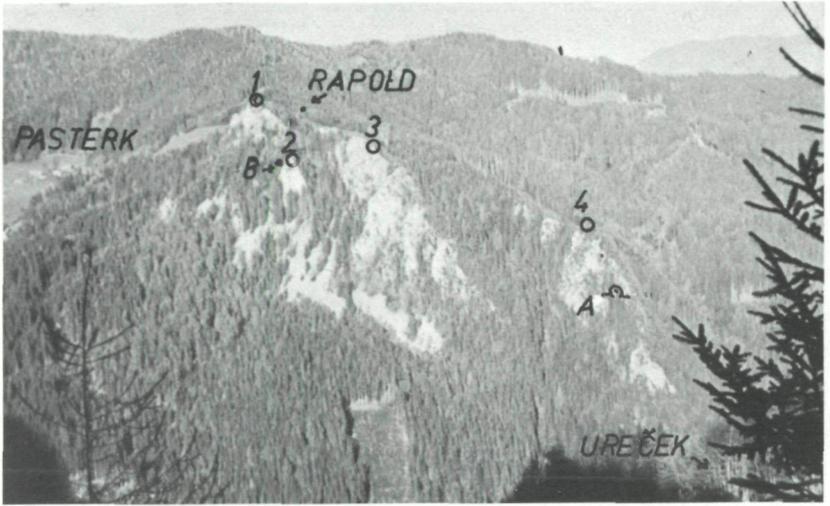


Abb. 2: Blick gegen das Rapold-Felsengebiet. 1 = Rapold-Felsen, 2 = Ignazifelsen, 3 = Grbec, 4 = Sedelc, A = Marijna luknja, B = Ignazikluft. Foto: O. JAMELNIK.

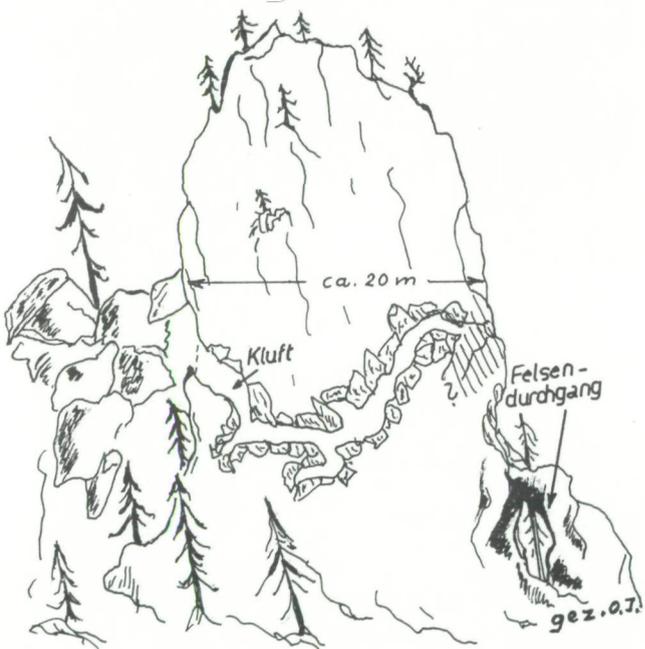


Abb. 3: Ignazifelsen; im Schnitt Ignazikluft.

MARIJNA LUKNJA (Rapold-Felsenhöhle)

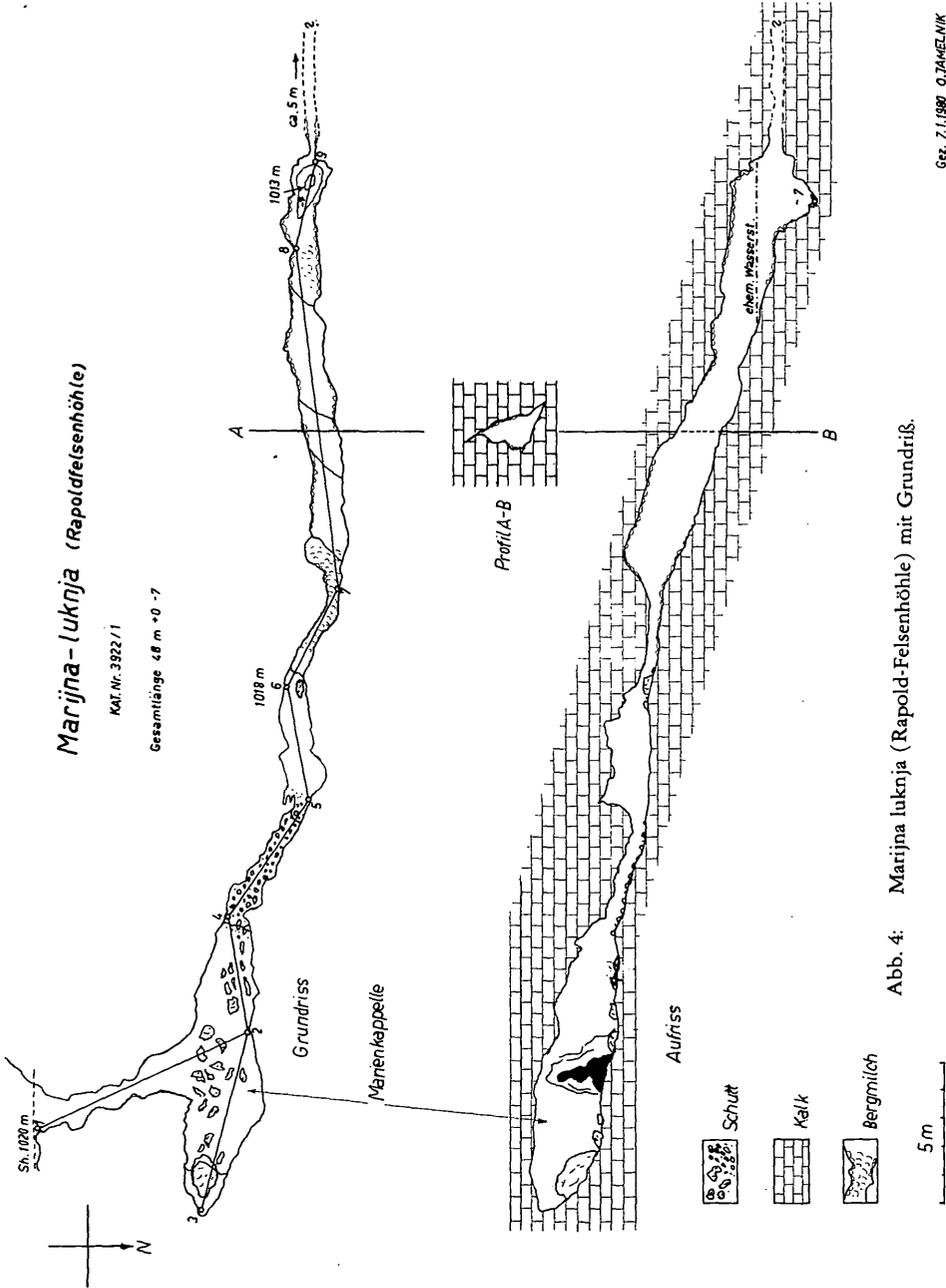
1020 m Seehöhe, Kataster-Nr. 3922/1

Diese Höhle liegt im östlichen Teil des Rapold-Felsengebietes. Vom Ureček-Bauer geht ein Pfad in den dahinterliegenden Bergwald. Nach etwa vier Minuten biegt man vom Weg rechts gegen eine Schotterhalde ab, überquert sie und gelangt an eine Felswand. Dort klettert man eine breite Scharte hinan, an deren oberen Ende sich die Höhle befindet. Die Höhle liegt unter dem Sedelc, der auch in der Österreichischen Karte 1:50.000 als Kote 1053 m eingezeichnet ist. Wann und von wem die Höhle entdeckt wurde, ist unbekannt. Die Menschen der Umgebung kennen sie schon seit Generationen; besonders wegen der Bergmilch: Marijno mleko = Marienmilch, wie man dazu sagte, die angeblich kranken Haustieren, denen man sie einflößte, half (daher wahrscheinlich der slowenische Name Marijna luknja = Marienloch).

Im Frühjahr 1927 wurden hier Grabungen von Dr. J. C. GROSS vorgenommen, wobei man unter anderem auch Knochen des Braunbären, *Ursus arctos*, fand. GROSS nannte damals die Höhle Rapold-Felsenhöhle und gab ihre Höhenlage mit 1200 m NN an.

Später, in den Kriegsjahren von 1943–1945, diente diese Höhle den Menschen, die sich vor der Aussiedlung retten wollten, als Unterschlupf. Raumbeschreibung (Abb. 4): Eingang: 330° NW. Gesamtlänge: 48 m. Der tiefste Punkt liegt 7 m tiefer als der Eingang. Der Höhleneingang ist 1 m breit und 1,50 m hoch, verjüngt sich nach 1,50 m zu einem sogenannten Schlüssellochportal (Abb. 5). Gleich wird dieses wieder größer und erreicht nach 4 m einen 10 m langen, 3 m breiten und 2 m hohen Raum, der 280° W fast quer zum Eingang liegt. Dieser Raum wird als „Marienkapelle“ bezeichnet.

320° NW beginnt ein schmaler und niedriger Schluff, der nur 40 cm hoch und 50 cm breit ist (Abb. 6). Auf dem Boden liegen viele faustgroße Steine. Nach 5 m wird er breiter und höher, so daß man sich bequem bewegen kann. Bereits nach 4 m wird es nochmals sehr eng; vorne liegt ein größerer Stein, um den man aber herumkriechen kann. In der Fortsetzung des sehr engen Höhlenabschnittes befindet sich auf dem Boden Matsch von Bergmilch und Lehm. An einigen Stellen haben sich Krusten gebildet, die aber teilweise eingebrochen sind. Nach weiteren 4 m wird es wieder geräumiger, durchschnittlich 1,80 m hoch und 1 m breit; es geht 20° schräg nach unten. Nach 12 m erreicht man eine Vertiefung im Boden, die etwa 80 cm tief ist und 1×1 m im Quadrat mißt. Es sieht aus, als wäre die Vertiefung öfters mit Wasser erfüllt. Der Rand der Grube ist versintert, die Kruste bricht nicht mehr ein wie im Mittelteil der Höhle. Hier kann man noch die Niveaus von ehemaligen Wasserständen erkennen (Abb. 7). An der Decke ist vielerorts Bergmilch, teils verkrustet, teils weich und oft kleine Tropfsinter bildend. Die Höhle ginge noch weiter, doch wird sie jetzt so eng, daß man nicht mehr weiterkommt. Die Öffnung ist 40 cm hoch, oben 15 cm



Marijina-luknja (Rapold-Felsenhöhle)

KAT.Nr. 3922/1

Gesamtlänge 48 m ± 0.7

Abb. 4: Marijina luknja (Rapold-Felsenhöhle) mit Grundriß.



Abb. 5: Schlüsseloch-Portal. Aus der Marienkapelle ins Freie gesehen.

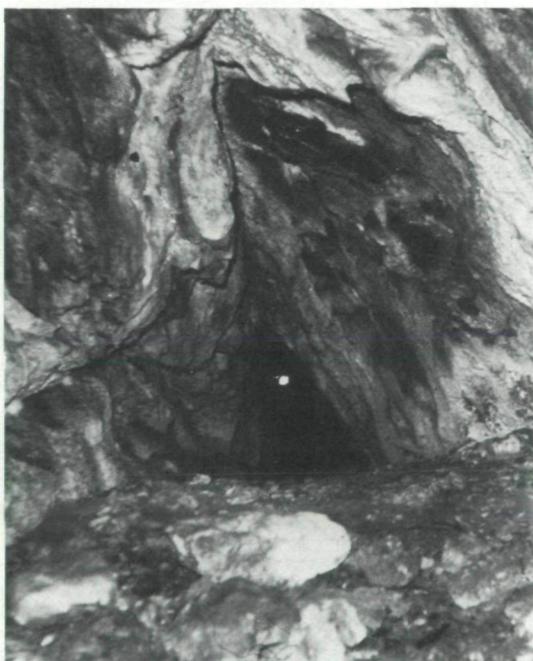


Abb. 6: Schluff von der Marienkapelle ins Innere der Höhle. Fotos: O. JAMELNIK.

und unten 23 cm breit. Durch Ausleuchten sieht man noch ungefähr 5 m weit. Die Wände und Firste sind schön versintert, der Boden glatt vergossen. Es ist deutlich zu erkennen, daß dort noch niemand hindurchgekommen ist (Abb. 8). Überhaupt erweckt die ganze Höhle den Eindruck einer ehemaligen Quelle. Vermessen wurde die Höhle am 17. Juli 1976 von O. JAMELNIK.

Eine von Harald LANGER am 24. Oktober 1976 durchgeführte Temperaturmessung ergab: Höhlentemperatur: $+9^{\circ}\text{C}$; Bergmilch am Boden bei MP 6: $+8^{\circ}\text{C}$. Die von Otto JAMELNIK am 21. Oktober 1979 ausgeführte Meßreihe erbrachte folgende Werte: Außentemperatur: $+12^{\circ}\text{C}$; Raumtemperatur Marienkapelle: $+12^{\circ}\text{C}$; Raumtemperatur bei MP 6: $+8^{\circ}\text{C}$; Bergmilch am Boden bei MP 6: $+6^{\circ}\text{C}$; Wassertemperatur von Pfützen zwischen MP 8 und MP 9: $+6^{\circ}\text{C}$.

Zur Tierwelt der Höhle wäre zu bemerken, daß an den Wänden der Marienkapelle vier Zackeneulen (*Scoliopteryx libatrix*) und viele Höhlenschrecken (*Roglophilus cavicola*) gesehen wurden. Ebendort konnten auch drei Exemplare der Höhlenspinne (*Meta menardi*) mit Kokon beobachtet werden.

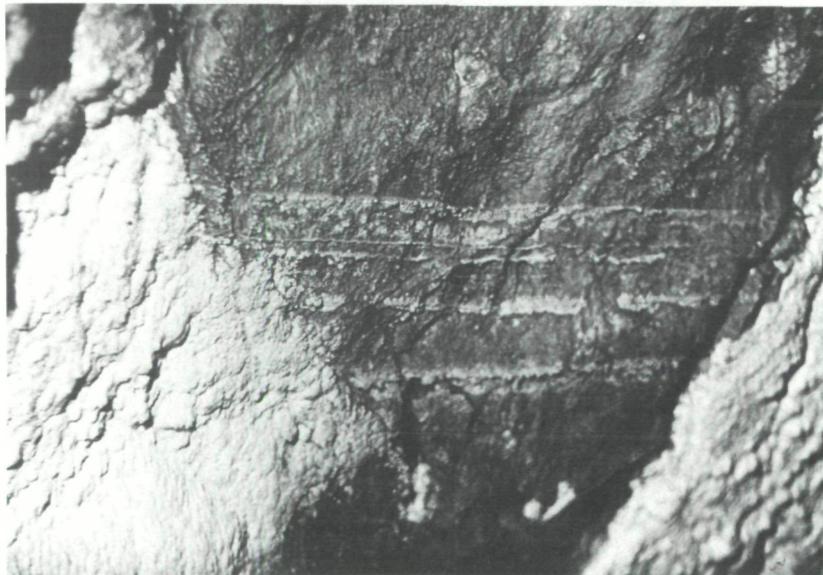


Abb. 7: Niveaus von ehemaligen Wasserständen. Foto: O. JAMELNIK.

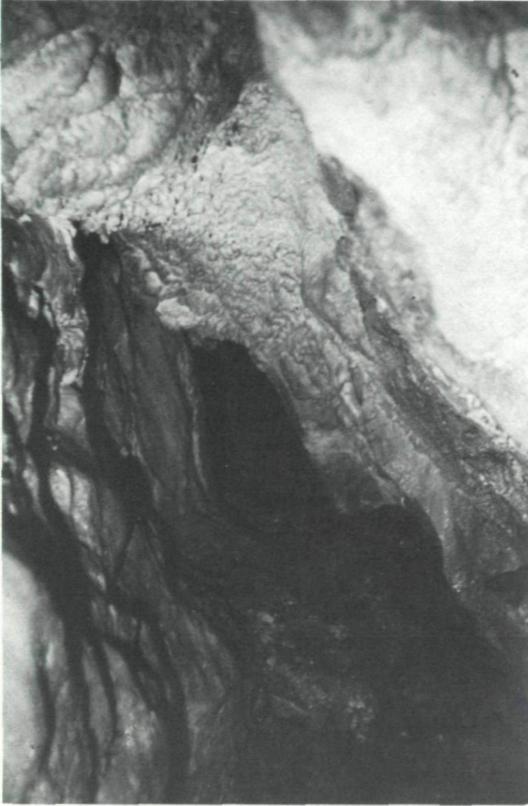


Abb. 8: Unschließbares Ende der Höhle mit einem Querschnitt von $15 \times 23 \times 40$ cm.
Foto: O. JAMELNIK.

LITERATUR

- JAMELNIK, O. (1978): Höhlen im Haller Felsengebiet, Vellachtal – Carinthia II, 168./88.: 179–187.
– (1979): Höhlen im Haller Felsengebiet, Vellachtal, Kärnten (2. Teil). – Carinthia II, 169./89.: 119–124.

Anschrift des Verfassers: Otto JAMELNIK, Reigersdorf 17, 9064 Pischeldorf.